

Erzgeb. Volksfreund.

Tageblatt für Schneeberg und Umgegend.
**Amtsblatt für die kgl. und städtischen Behörden in Aue, Grünhain, Hartenstein, Johanns-
georgenstadt, Löbnitz, Neustädtel, Schneeberg, Schwarzenberg bzw. Wildenfels.**

Telegramm-Adresse:
Volksfreund Schneeberg.

Fernsprecher:
Schneeberg 10.
Aue 81.
Schwarzenberg 19

Nr. 200

Der „Erzgebirgische Volksfreund“ erscheint täglich mit Ausnahme der Tage nach den Sonntagen und Feiertagen. Abonnement monatlich 90 Pfg. Halbjährlich 5.00 Mk., im einzelnen Teil der Nummer der 3. P. 10 Pfg., im Einzel-Teil der 2. P. 5 Pfg.

Dienstag, 29. August 1905.

Interimsmannschaft für die am Mittwoch erscheinende Nummer 188 vom Freitag 11. Ubr. Eine Pörschicht für die nächste Woche wird nicht gegeben, ebenso nicht für die nächsten vier Wochen. Die Redaktion übernimmt keine Verantwortung für die in den Anzeigen enthaltenen Mitteilungen. Die Redaktion ist nicht verantwortlich für die in den Anzeigen enthaltenen Mitteilungen.

58. Jahrg.

Se. Majestät der König sind über die zahlreichen Beweise der Liebe, Treue und Anhänglichkeit, welche Allerhöchstdemselben während der Anwesenheit im Regierungsbezirk Zwickau in den Tagen vom 23. bis 25. August dieses Jahres aus allen Kreisen der Bevölkerung entgegengebracht worden sind, über den Jubel, welcher Ihn auf der Reise durch den Bezirk überall begleitete, wie auch über die von einer Anzahl Gemeinden zum dauernden Andenken an die Anwesenheit des Landesherren im Orte auf dem Gebiete der öffentlichen Wohlfahrt und der Nächstenliebe getroffenen Maßnahmen hoch erfreut und haben sich beauftragt, allen denen, welche bei diesen Kundgebungen mitgewirkt haben, Seinen königlichen Dank auszusprechen.

Allerhöchstem Befehle gemäß gebe ich dies hiermit bekannt.
Zwickau, am 26. August 1905.

Der Kreis hauptmann.
Dr. Forker-Schubauer.

Auf Blatt 287 des hiesigen Handelsregisters, früher beim königlichen Amtsgericht Schneeberg für die Städte Neustädtel und Aue sowie die Vortschaften geführt, ist heute das Erlöschen der Firma **J. Zimmermann** in Dresden, Zweigniederlassung in Aue, eingetragen worden.

Königliches Amtsgericht Aue, am 25. August 1905.

Öffentliche Sitzung der Stadtverordneten zu Schwarzenberg

Mittwoch, den 30. August 1905, Nachmittags 6 Uhr, im Stadthaus, Zimmer Nr. 1.

Brennholzversteigerung auf Carlsfelder Staatsforstrevier.

Mittwoch, den 6. September 1905, von vormittag 1/9 Uhr an in der Bahnhofsrestauration Wilschhaus:
282,5 rm fl. Brennweite, 513 rm fl. Brennknüppel, 120 rm fl. Keste.
Spezielle Verzeichnisse der zu versteigernden Hölzer werden, soweit der Vorrat reicht, auf Verlangen von der unterzeichneten Revierverwaltung abgegeben.
Kgl. Forstrevierverwaltung Carlsfeld. Kgl. Forstrentamt Eibenrod.

Wochenschau.

Schneeberg, 27. August.

Der zu Ende gegangenen Woche kann man einen freundlichen Rückblick gönnen, weil sie im Vergleich mit früheren keine neuen Anlässe zur Spannung für die internationale Lage herbeigeführt hat. Im Gegenteil, die von den in- und ausländischen Völkern der Zeitungsöffentlichkeit mit mehr Kunst als Wahrheitsliebe zusammengestellten Reden der Verständigungsbegierigen haben sich zu zerteilen. Die englische Flottenfahrt in die Ostsee war in immer weiteren Kreisen als das aufgefaßt, was sie für die amtlichen Stellen von Anfang an war: eine Übungsreise, wie sie mit dem gleichen marinedienstlichen Ernst auch von Teilen der deutschen Flotte in britischen Gewässern schon unternommen worden ist. Politisch kann man sich sogar das davon versprechen, wenn die englischen Offiziere und Mannschaften endlich an einen würdig gehaltenen Empfang mit Fortnehmen, der sich von jeder lauten Kundgebung frei hält, ohne eine Pflicht der Gastfreundschaft zu vernachlässigen. Die allgemeine Stimmung ist, daß wir dem Geschwader des Admirals Wilson mit der gelassenen Ruhe des Starren entgegensehen können, der sein Haus wohlbehütet weiß, auch ohne Fenster und Türen ängstlich zu verschließen. Die Verhandlungen zwischen Deutschland und Frankreich in der marokkanischen Angelegenheit nehmen ihren ruhigen Verlauf. Der französische Ministerpräsident Rouvier ist bereits von seinem Sommerurlaub nach Paris zurückgekehrt und hat mit dem deutschen Vizekonsul Fürsten Kabin in wiederholt eingehend konferiert. Allerdings gehen neben den offiziellen diplomatischen Verhandlungen noch allerhand inoffizielle Meinungsäußerungen und wenig berechnete Ansprüche einher. So dürfte Fürst Kabin Herr: Rouvier auch über das von deutschen Banken mit dem Sultan von Marokko abgeschlossene Anleihegeschäft, das von einflussreichen französischen Blättern mit großer Erregung besprochen und zu den heftigsten Ausfällen gegen den deutschen Botschafter in Tanger, Grafen Tattenbach, ausgenutzt worden war, die wünschenswerten Aufklärung offiziell erteilt haben. Denn Graf Tattenbach hat mit der Anleihe ebenso wenig etwas zu tun wie die sächsische Regierung, sondern es handelt sich dabei lediglich um ein Privatgeschäft des Sultans Abdul Aziz mit den betreffenden Bankiers, denen der persönliche Grundbesitz des Sultans als Sicherheit für ihre Forderungen zugestanden worden ist.

Frankreich führt eine sehr energische Sprache gegen Marokko, weil der dort verhaftete algerische Unterthan Du Rjian el Miliani noch immer nicht freigelassen worden ist. Sollte die Freilassung sowie die Zustimmung der Zahlung der Entschädigung seitens der marokkanischen Regierung nicht unverzüglich erfolgen, so würde laut Pariser Zeitungsmeldungen die französische Gesandtschaft Jey verlassen. Sollten andere Maßnahmen nötig sein, so scheint es weiter, Rouvier eine militärische Intervention an der Grenze von Algerien in erster Linie in Betracht zu ziehen. Der Zeitung Le Journal zufolge würde zunächst eine Flottendemonstration als erste Mahnung veranstaltet werden. Inzwischen dürfte die Antwort des Sultans von Marokko auf die französischen Forderungen erst Ende dieses Monats in Paris eintreffen.

Die Krise in Ungarn verschärft sich offenbar. Hierfür spricht u. a. ein Artikel des offiziellen „Magyar Nemzet“, in welchem ausgeführt wird, weitere Verständigungsversuche mit den vereinigten Oppositionsparteien seien fruchtlos, da letztere auf der Forderung der ungarischen Kommandosprache verharren. Der Artikel erklärt weiter, es müsse nunmehr eine direkte Verständigung zwischen der Krone und der Nation angestrebt werden, namentlich dadurch, daß man die Aufmerk-

samkeit der Nation auf die Lösung der so wunden wichtigen sozialen und wirtschaftlichen Probleme lenke. Das letztere ist gewiß viel notwendiger als die ungarische Kommandosprache; aber vorerst haben die Ggawinlande im Magyarenlande das große Wort, die empfohlene „direkte“ Verständigung zwischen der Krone und dem Volk dürfte daher auf bedeutende Schwierigkeiten stoßen. — Das Ministerium Gauth in Oesterreich sollte, wie heißt es, eine neue, das Tschekentum begünstigende Sprachverordnung für Oesterreich-Schlesien planen. Jetzt bestreitet indessen die Regierung des Herrn von Gauth entschieden, daß sie sich mit einer solchen Absicht trage. — Wie aus Budapest offiziell berichtet wird, hat Ministerpräsident Fejervary dem Kaiser in Böhln lediglich verfassungsmäßige Maßregeln zur Lösung der Krise vorgelegt, u. a. die Einführung des allgemeinen Wahlrechts, durch die bei den Neuwahlen die Koalition besiegt werden könnte.

Der mit dem Ende der vorigen Woche veröffentlichte Erlass des Kaisers Nikolaus betreffend die Einführung einer Volksvertretung in Rußland, ist überall als ein bedeutendes Ereignis für die inneren Verhältnisse des Reichs gewürdigt und bewertet worden. Vor allem haben sich jene westeuropäischen Kritiker der russischen Zustände ins Unrecht gesetzt, die immer wieder zu behaupten für gut fanden, es sei dem russischen Herrscher gar nicht erst mit seiner so oft bekundeten Hofsch, seinem Volke die Gelegenheit zur Teilnahme an der Regierung zu gewähren. Selbst unsere linksliberalen Besserwisser, die stets darauf losurteilen, ohne eine genauere Kenntnis der eigenartigen inneren Verhältnisse Rußlands zu besitzen, haben sich zu dem Zugeständnis bequemt, daß die vom Zaren ins Leben gerufene Reichsduma einen marantanten Fortschritt Rußlands auf der Bahn westeuropäischer staatsrechtlicher Einrichtungen darstelle. Unter dem Gesichtspunkte, daß Deutschland dem ihm befreundeten östlichen Nachbarreich nur alle Bedingungen zum inneren Gedeihen wünschen kann, ist der Erlass des Zaren mit rückhaltloser Genehmigung zu begrüßen. Wenn ein deutsches Blatt in diesem Zusammenhange hervorhob, bei der letzten Zusammenkunft zwischen Se. Majestät dem Kaiser und Kaiser Nikolaus habe der Deutsche Monarch dem Zaren die Gewährung einer Verfassung besonders ans Herz gelegt, so ist diese Behauptung zwar von anderer Seite nicht bestätigt worden. Nach Lage der Dinge braucht man aber an ihrer Richtigkeit nicht zu zweifeln.

Die Friedensverhandlungen in Portsmouth bieten, soweit man sie nach den Meldungen des offiziellen Telegraphen zu beurteilen vermag, fast täglich ein anderes Bild. Während es an diesem Tage scheint, als ob bereits alle Schwierigkeiten hinweggeräumt wären und als ob eine definitive Einigung der Unterhändler sündlich zu erwarten sei, kommt am nächsten Tage die Post, daß sich die Forderungen der einen und die Zugeständnisse der anderen Seite in diametralem Gegensatz befinden und daß an einen Ausgleich nicht zu denken sei. Die Hauptschwierigkeiten liegen bei der Frage der Kriegsentchädigung und der Abtretung der Insel Sachalin, den beiden Hauptforderungen Japans, und diese beiden Punkte waren es auch, die zu Ende der vorigen Woche eine kritische Wendung in den Verhandlungen herbeiführten und den Präsidenten Roosevelt zu einem Eingreifen in versöhnlichem Sinne veranlaßten. Ueber den näheren Inhalt des Roosevelt'schen Vermittlungsvorschlages fehlt jede zuverlässige Nachricht; doch scheint aus den einander zum Teil völlig widersprechenden Meldungen hervorzugehen, daß den Russen die Zahlung der Kriegsentchädigung in der Form einer Rückkaufsumme für die Insel Sachalin mündgerecht gemacht werden sollte. In den Petersburger politischen Kreisen urteilt man über den Ausgang der Konferenz sehr skeptisch, indem man seine Hoffnungen noch immer auf das Heer Winewitsch's setzt, das gerade in jüngster Zeit bedeutende Verstärkungen

erhalten habe. Daß die maßgebenden Instanzen ebenso zuversichtlich denken, darf man füglich bezweifeln.

Tagesgeschichte.

Deutschland.

Kassel, 26. August. Der Kaiser und die Kaiserin, Prinzessin Viktoria Luise und Prinz August Wilhelm nebst Gefolge sind mit einem Sonderzuge gegen 9 1/2 Uhr vormittags von Station Wilhelmshöhe nach Eisenach abgereist.

Eisenach, 26. August. Der Kaiser und die Kaiserin sind heute gegen 11 1/2 Uhr mit der Prinzessin Viktoria Luise und dem Prinzen August Wilhelm hier eingetroffen und am Bahnhofe von Seiner königlichen Hoheit dem Großherzog, der die Uniform des 1. Ser-Bataillons trug, empfangen worden. Durch die zeitlich geschmückten Straßen, in denen die Schulen Spalier bildeten, führten die Allerhöchsten Herrschaften nach der Wartburg, wo sie um 11 1/2 Uhr eintrafen.

Eisenach, 26. August. Der Kaiser und die Kaiserin besichtigten auf der Wartburg die Elisabeth-Gemälde. Der Kaiser äußerte sich sehr anerkennend über die völlige Neugestaltung des historischen Raumes. Danach fand im Bankettsaale der Wartburg Tafel von 26 Bedeckten statt. Um 3 Uhr erfolgte die Abfahrt nach Wildpark.

Berlin, 27. August. Der Kaiser, die Kaiserin und die Prinzen und Prinzessinnen des königlichen Hauses trofen heute vormittag 11 Uhr 45 Minuten, von Potsdam kommend, auf dem Potsdamer Bahnhof ein und begaben sich nach dem Zeughaus, um an der Nagelung und Weihe von 72 Feldzeichen teilzunehmen.

Berlin, 27. August. (B. T. B.) Der Kommandant S. M. S. Bussard meldet unter dem 25. August: Oberleutnant zur See Baasche hat auf dem Warke nach Naurua (aufständische bei Kipo, 10 Kilometer westlich von Komoni) überbracht auf dem Nordufer (des Ruffi), als sie den Vormarsch nach Komoni antreten wollten. Der Feind war etwa 1000 Mann stark, davon die Hälfte mit Gewehren bewaffnet. Der Feind hat 73 Tote auf dem Nordufer gelassen, viele sind ertrunken. Darnach ist er nach dem Südufer geflohen und hat sich dort verdeckt. — Nach einem Telegramm des Kommandanten S. M. S. Bussard vom Nachmittage des 25. August hat sich der Aufstand im Süden von Ostafrika auf den Vindi-Bezirk ausgedehnt und ist die Stadt Vindi selbst bedroht. Der Bussard hatte sich nach Sabani begeben, da in Usogua die Bevölkerung infolge der Gerüchte, daß durch den Aufstand im Süden die ganze Schutztruppe und der Bussard in Anspruch genommen werde, eine unruhige Haltung angenommen hatte. Das Erscheinen S. M. S. Bussard machte einen günstigen Eindruck auf die Bevölkerung. Die Nachrichten aus dem Süden veranlassen jedoch den Bussard, am 25. d. Mts. nach Vindi in See zu gehen.

Hendrik Witbooi entkommen? Aus Deutsch-Südwestafrika wird amtlich gemeldet: Die Versammlung der Truppen zum Angriff auf Hendrik Witbooi war am 19. August beendet. Es standen an diesem Tage erstens die Abteilung Wärdler mit 2 Kompagnien und 4 Geschützen in der Gegend von Maltshöhe, zweitens die Abteilung Weister mit 2 Kompagnien, 4 Geschützen und 2 Maschinengewehren am unteren Hupup und mit einer Kompagnie und 2 Geschützen bei Affab, viertens die Abteilung Bengel mit 2 Kompagnien und 4 Geschützen am Kanib bei Hornharu, fünftens die Abteilung Kopp mit einer Kompagnie und 2 Geschützen in Ehaus. Generalleutnant v. Trotha ist in Ehaus eingetroffen und beabsichtigt zunächst, die Gegend zwischen dem Hupup, dem Kutip und Kanib, sowie das Vorw. b. b. mit Aufklärungsabteilungen abzusuchen. Die bisherige